Die verborgene Zahlenwelt der Pyramiden


SZ: Herr Jelitto, Sie sind von Haus aus Physiker. Wie kamen Sie zu dem Thema Pyramiden?


*Und die zweite Hauptthese?*

*Haben diese Daten einen Zusammenhang mit der Mythologie der Ägypter oder ist bekannt, ob Venus, Merkur oder Sonne eine besondere Rolle im Weltbild der Ägypter spielten?*
«Es gab einen Sonnenkult; das ist bekannt. Von einer Bedeutung der anderen Himmelskörper weiss ich jedoch nichts.»

*In ihrem WMF-Vortrag haben Sie eine weitere Besonderheit bei den Pyramiden vorgestellt, welche die Steinbearbeitungstechnik betrifft. Können Sie dies unseren Lesern erklären?*
«Ja, mir fiel die Besonderheit der Fugen von vielen Steinen auf. Die Gesteinssstrukturen scheinen sich über die Fuge hinweg von einem Block zum Nachbarblock fortzusetzen, so als ob die Fuge gar nicht da wäre. Das würde bedeuten, dass die Ägypter, oder besser gesagt: die Bau- meister, Steine, ja selbst Granitsteine, ohne geringsten Materialverlust schneiden konnten, was selbst wir nicht können.»

*Auf den Bildern, die Sie im Vortrag zeigten, war die Fuge häufig so eng, dass sie fast nicht zu sehen war. Zog sich die gleiche Struktur über den gesamten Block hinweg durch?*

*Luftansicht der Pyramiden aus östlicher Richtung.*
«Das Interessante ist, dass bei einigen Quadern anhand der Farbe eindeutig erkennbar ist, dass es sich um verschiedene Blöcke handelt. Genau bei diesen Blöcken ist die Fuge aber auch sehr rudimentär. Die meisten Fugen sind jedoch sehr eng, und dort setzen sich auch die Strukturen fort und zwar über die gesamte Länge des Blocks. Natürlich nicht nur an einer Stelle, denn dann würde meine Annahme wenig Sinn machen.»


Auf den Nahaufnahmen der Fugen waren diese allerdings nur schwer erkennbar, so dass es sich eventuell um einen einzigen Stein handeln könnte. «Das stimmt natürlich. Jedoch ist von weitem die Fuge klar zu erkennen, da die Steine ausser zur Fuge hin leicht abgerundet sind und damit die Fuge wie in einer flachen Rinne läuft. Von nachher ist die Fuge nur noch schwer auszumachen, aber es sind wirklich zwei verschiedene Steine.»


In Ihrem Vortrag erwähnten Sie, dass sie mit Hilfe eines GPS-Gerätes jene Stelle in Gizeh aufgesucht haben, an der nach ihrem Modell die Sonne zu finden wäre. Obwohl die Sonne in der Mythologie der Ägypter eine grosse Rolle spielte, ist dort keine Pyramide
zu finden, sondern eine Betonplatte. Es ist jedoch bekannt, dass Beton den Ägyptern unbekannt war; was hat es also mit dieser Platte auf sich?

«Ganz einfach: die Platte ist aus unserer Zeit. Ich habe dort einige Anwohner gefragt und habe zwei verschiedene Antworten erhalten. Ein alter Mann sagte mir, dass die Platte gebaut wurde, um da ein Fest zu feiern, aber für ein jährliches Fest braucht man eigentlich keine solche Platte dorthin zu setzen. Ein Soldat sagte mir, dass die Platte vor etwa 10 Jahren gebaut wurde; er wusste jedoch auch nicht zu welchem Zweck.»

SZ-Anmerkung: Inzwischen erhielt Dr. Jelitto den Hinweis, dass es sich bei der Platte wahrscheinlich um ein Fundament für eine Zuschauertribüne des Millenniumsfeiers handelt.

Eine der Fragen aus dem Publikum war, ob sich auch Ägyptologen mit ihren Ideen auseinandergesetzt haben oder ob sie Kontakt zu diesen Wissenschaftlern gesucht haben. Haben Sie aus diesen Kreisen irgendeine Reaktion erhalten?


Wissenschaftlich im Sinne von richtigen Rechnungen?

«Ja, ich kann das schon verstehen, aber ich bin in gewisser Weise an den Grundfesten der Ägyptologie rüttele – da die Ägyptologen ja die These haben, dass die alten Ägypter damals 50000 Sklaven oder Freiwillige hatten, die Blöcke auf schieben Ebenen hochgezogen haben. Wenn jedoch die Baumeister eine derart fortgeschrittene Methode zur Steinbearbeitung gehabt hätten, dann würde das einiges ins Wanken bringen. Aber ansonsten waren Ägyptologen sehr aufgeschlossen.»

Haben Sie nach der Veröffentlichung irgendeine Reaktion aus der Ägyptologie erhalten?

«Nein, aber ich bin mit dem Buch auch nicht bei anderen Ägyptologen gewesen. Reaktionen habe ich nur von interessierten Lesern erhalten. Auf der anderen Seite habe ich aber auch keine Reaktion aus der Physik erhalten. Es ist also nicht so, dass sich nur die Ägyptologie zurückgehalten hätte. Ich sehe das Problem eher darin, dass das Buch noch nicht so verbreitet ist und viel Mathematik enthält, was die Leute im ersten Moment vielleicht abschreckt. Aber dafür bin ich gerade dabei, ein neues Buch zu schreiben, und darin soll dann so gut wie keine Mathematik enthalten sein.»

SIE haben in Ihrem Vortrag das Problem der Zahlenmystik angesprochen. Können Sie hier kurz für unsere Leser erläutern?
